54

713

Als ich deine Hand auf dem Brief vor mir sah, dachte ich daß es gut sei, auf solche Art unser gegenseitiges Verhältniß aufzuklären und dankte dir von Herzen dafür. Der Inhalt straffte die Aufwallung meines Herzens für dich Lügen.–

Du sprichst von neuen Elementen in meiner Natur. Dies scheint dir so in die Feder geflossen zu sein um damit die Auseinandersetzung abzukürzen. Denn dieselben Personen die unsre Meinungsverschiedenheit betraf, waren lange schon Gegenstand unsres Streites gewesen. Dieselbe Gegensatz in uns, deine Schroffheit die mich aus der Fassung bringt und nothwendig zu gleicher Schroffheit treibt, wo ich deine Liebe nicht hindurchspüre, hat uns dann vor deinem Weggehn in die Ferien entzweit. Ohne den zufälligen Aufschub deiner Reise wäre damals schon dasselbe geschehn, was jetzt. Denn die Zeit vergrößert alle Trennung, da sie allen darüber gehegten Schmerz zu den Trennungsgründen wirft.

Du kamst zurück und steigertest deine Schroffheit im Falle mit Liszt's Äußerste. – Ihr Grund, denn trotz derselben Differenzen näherst du dich M wieder freundschaftlich, obgleich Dir deine Klugheit gewiß sagt daß du bei ihm hierin keine Veränderung bewirken wirst – dies der wahre Grund unsrer Trennung. –

Aber du klagst auch mein Benehmen nach derselben an. Ich wundere mich, daß du so schnell mich zu verstehen verlernen konntest. Ich habe Dir oft genug gesagt und gezeigt, daß meine Liebe an der inneren Richtung der Person hängt und daß mein Urtheil darüber niemals zurückgeht, also auch meine Liebe nicht. Drückte ich also diese Liebe, die ich selbst noch, indem ich dieses schreibe gegen Dich empfinde, sosehr du auch gegen mich gefehlt hast – drückte mein Blick, Händedruck und Benehmen sie Dir aus, während ich wohl wußte wie Worte in diesem Augenblicke unser Mißverhältniß nicht zu heilen vermochten,

so hatte ich gehofft daß du dieses wehmüthige Gefühl verstehn und schonen würdest. –

Du hast es nicht gethan, du hast im Gegentheil mir daraus den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit und des Vertuschens gemacht. Ich hoffe, daß Dir nur augenblickliche Aufwallung dies eingab, und von der Wahrheitsliebe und der Besonnenheit in Dir, die ich geliebt habe, erwarte ich, daß du diese Überschreitung des Maßes zurücknehmen wirst. Soll unser Mißverhältniß zu unheilbarer Trennung führen, so laß uns wenigstens auf eine solche Art ~~schicken~~ daß begegnen wir uns einst, wo es sei, besonnener und gereifter wieder, wir uns in Liebe begegnen mögen.

Wilhelm Dilthey